

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Vareler Unterhaltungsblatt. 1850-1859 1851**

19.7.1851 (No. 29)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-966229](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-966229)

W o c h e n s c h r i f t f ü r g e m e i n n ü t z i g e s I n t e r e s s e .

W o c h e n s c h r i f t f ü r g e m e i n n ü t z i g e s I n t e r e s s e .

1851.

— Sonnabend, den 19. Juli. —

N<sup>o</sup> 29.

**Politischer Diskurs  
zwischen dem Mentier Schimmelpfennig  
und seinem Stiefelpußer Bürste.**

B. Guten Morgen, Herr Schimmelpfennig!

S. Guten Morgen, Bürste! Was giebt's Neues?

B. „Kann ich das Neue aus der Erde stampfen?  
Wächst mir die Zeitung auf der flachen Hand?“

Was glauben Sie wohl? Es sollen bloß zu Ihrem Vergnügen Neuigkeiten da sein, damit Sie Ihren Zeitvertreib haben? Sie sollten viel lieber wünschen, Nichts zu erfahren, denn der neue Geist, der die Welt durchzieht, behagt Ihnen doch nicht.

S. Nein, er behagt mir nicht; du hast Recht, Bürste. Ich wende mich schon lange ab von den Gräueln dieser verderbten Neuzeit. Es ist keine Demuth mehr in den Menschen und alle Gottesfurcht ist aus ihnen gewichen.

B. Herrlich!

S. Freche Empörung in That, Rede und Schrift, bildet die Geschichte unserer letzten Jahre. Der Gottesfürchtige verhüllt sein Haupt vor solcher Verderbniß und flüchtet sich zu dem kleinen Häuslein der Frommen.

B. Da haben wir's. Sie sind unter die Mucker gegangen und die Begeisterung kommt über Sie, zu reden von der Gnade.

S. Ja wohl, von der Gnade, die auch in Deinem verstockten Herzen zum Durchbruch kommen wird, mein lieber Bürste.

B. In mir soll die Gnade zum Durchbruch kommen? Ich spüre noch gar nichts, Herr Schimmelpfennig; dazu habe ich auch gar keine Zeit. Wenn man den ganzen Morgen Stiefel puht und am Nachmittag sein Land bestellt, dann bleibt für die Gnade nicht viel übrig.

S. O Du heilloser Sünder! —

B. Ich bitte Sie, schweigen Sie still! Ich traue Ihnen nicht. Sie wissen doch, wie es im Muckerliede heißt:

„Den Kopf gesenkt zur Erde  
Geh' ich des Morgens aus,  
Mit heuchelnder Geberde  
Tret' ich in's Kaffeehaus;  
Trink' Wasser dort mit Zucker  
Und werb' Novizen an:  
Kein Mensch ahnt, was ein Mucker  
Zu Hause saufen kann.“

Aber sehen möchte ich Sie doch einmal in Ihrem frommen

Vereine bei den alten Betbrüdern, die andächtig geworden sind, weil sie keine Kraft zum Sündigen mehr haben und bei Ihren Betschwestern, die nach dem himmlischen Bräutigam seufzen, weil sich kein irdischer melden wollte. Ich bitte Sie, Herr Schimmelpfennig, wie bringen Sie denn das viele Knien zu Stande, da Sie doch hin und wieder von der Gicht geplagt werden?

S. Ein Gemüth, das freudig ist im Herrn, vermag Vieles.

B. Ein Gemüth wohl, aber nicht die Beine. Ich sehe wohl, ich muß Ihnen doch Etwas Neues erzählen, sonst verhimmeln Sie mir ganz diesen Morgen. Wissen Sie schon, daß in Braunschweig die Grundrechte aufgehoben sind?

S. Das ist eine freudige Neuigkeit!

B. Verstehst dich. Nun wird's schön. In Braunschweig die Grundrechte aufgehoben, in Hannover haben sie nie gegolten, in Oldenburg — buh, das Ungewitter kommt immer näher.

S. Wie ist's denn in Kurhessen? Werden die frommen Bemühungen Hassensflug's und seiner Freunde noch immer mit günstigem Erfolge gekrönt?

B. Verstehst dich. Ganz Kurhessen ist jetzt eine Entbindungsanstalt, d. h. die Beamten und Soldaten werden des alten Gides entbunden, es wird Alles umgeschworen. Aber ich glaube, dem Herrn Hassensflug geht's noch einmal schlecht, trotz aller seiner Klugheit. Er ist doch so vorsichtig und weiß Alles zu entfernen, was ihm Widerstand schaffen könnte; die unschuldigsten Zeitungen verbietet er, die harmlosesten Menschen vertreibt er, und doch läßt er die Laternenpfähle stehen!

S. Was heißt das?

B. Wenn Sie das nicht wissen, will ich es Ihnen auch nicht sagen. Apropos! Haben Sie schon das neue Buch vom Herrn von Radowiz gelesen!

S. Ich lese nur fromme Tractätlein.

B. Des Herrn von Radowiz „Gespräche über Staat und Kirche“ sind auch nichts Besseres. Was der Mann sich jetzt soviel um Staat und Kirche kümmert, nachdem diese beiden ihn längst vergessen haben. Es geht ihm gerade wie Herrn Guizot. Seitdem er kein Minister mehr ist und kein Hahn mehr nach ihm kräht, schreibt er ein Buch nach dem andern. Seitdem die Geschichte sich nicht mehr um ihn bekümmert, kümmert er sich entsetzlich viel um die Geschichte.

S. Hört man denn Nichts aus Frankfurt?

B. O ja, es soll eine allgemeine Bundespolizei hergestellt werden. Alsdann wird jeder Deutsche bewacht und behütet, er wird sich schlafen legen bei offenen Thüren, denn die Polizei wird für ihn wachen; die Menschen werden allem Schwärmen für Dichtung, Liebe, Natur u. s. w. entsagen und ihre ganze Begeisterung der Bundespolizei widmen, die jeden noch ungethanen Schritt weiß und behütet.

„Süße, heil'ge Polizei,  
Kennst jedes ungelegte Ei!“

Also werden die Kinder in der Schule singen und die Erwachsenen werden sich glücklich preisen, mit singen zu dürfen. Nur die Frömmigkeit muß darunter leiden, denn wenn irdische Gewalten so fürsorglich um das Wohl des Menschen sich bekümmern, wird Keiner mehr an die himmlische Vorsehung denken.

S. Bürsie, Du spottest! Wie sieht es denn in dem gottlosen England?

B. Excellent! Im Unterhause ist diese Woche beschlossen worden, die Deffentlichkeit der Stimmabgabe abzuschaffen. Was sich auch sehr empfiehlt, denn den Wahlagitatoren muß die Gelegenheit benommen werden, der Meinung Anderer zu controlliren. Aber im Oberhause wird diese Bill wohl durchfallen, denn dort sitzen die Herren vom schweren Kaliber. Aber wissen Sie schon, daß man eine große Menge alter Uniformen, die an den früheren Herzog von Braunschweig adressirt waren, confiscirt hat?

S. Der Herzog Carl von Braunschweig?

B. Ja wohl, derselbe. Es ist doch komisch. Der Mann hat Millionen im Vermögen und will jetzt mit alten Kleidern handeln! — Und noch Eins: Ein deutscher Fürst, dessen Namen die Blätter verschweigen, hat dem Könige von Dänemark eine große Anzahl Schafe von sehr edler Race zum Geschenk gemacht.

S. Warum denn?

B. Se nun — es muß den Dänen immer etwas an's Messer geliefert werden.

S. Hört man denn gar nichts aus Schweden und Norwegen?

B. O ja, im Norwegischen Storthing macht sich eine Partei zu Gunsten des allgemeinen Stimmrechts bemerkbar.

S. Schon wieder dieser sündige Hochmuth! Da streiten die Menschen über diesen thörichten, irdischen Tand und verlernen alle Demuth in eitel Selbstüberschätzung.

B. Sammern Sie nur nicht! Freilich, wenn der Mensch alt wird und von der Sichts geplagt, im Lehnstuhl sitzt und Wasser trinkt, dann kommt die Muckerei. So heißt es ja in dem alten Liede:

„Als kein Plaisir mehr schmeckte  
Vor allzugroßem Alter,  
Schrieb Salomo Proverbia,  
Und David machte Psalter.“

Apropos — machen Sie sich nur gefaßt, morgen und übermorgen keine gewich'te Stiefel zu bekommen.

S. Warum?

B. Se nun — es ist ja Schützenfest und da habe ich keine Zeit zum Stiefelputzen. Sie bleiben ja doch

zu Hause, weil Sie solchen weltlichen Gräuel nicht mögen, und wenn Ihr frommer Verein beten will, so kann er zu Ihnen kommen. Adieu denn bis Dienstag!

S. Adieu, Du Sündenkind!

### Die Zeiten ändern sich.

Oldenburg, den 8. März 1848. „Hier ist folgendes Regierungsprescript erschienen: — — „S. Königl. Hoheit — — finden in den jetzigen Zeitumständen nicht nur keinen Grund zum Aufschub, sondern vielmehr eine erneuerte Veranlassung zur möglichsten Beschleunigung der längst beabsichtigten landständischen Verfassung. Denn die großen Ereignisse der Gegenwart machen zur Sicherung des deutschen Vaterlandes Vorkehrungen nöthig, welche auch vom Großherzogthum bedeutende Anstrengungen fordern werden. Wegen der in dieser Beziehung zu treffenden Maßregeln und über die zweckmäßigsten Mittel, um den zu erwartenden Anforderungen zu genügen, werden S. K. H. um so mehr zunächst die Vertreter des Landes hören, als Höchst dieselben stets die Absicht gehabt haben, denselben neben einer geeigneten Mitwirkung bei der Gesetzgebung, das Recht der Zustimmung, insbesondere auch zu allen, eine Belastung der Unterthanen mit sich führenden gesetzlichen Maßregeln beizulegen, &c.

Sept. 3. 1849. Der erste allg. Landtag ist aufgelöst.

Dec. 4. 1849. Der zweite allg. Landtag ist aufgelöst.

April 27. 1850. Nachdem der dritte allg. Landtag die Kosten für die Cavallerie verweigert hat &c. ist er vertagt.

Oct. 19. 1850. Der dritte allg. Landtag ist aufgelöst.

April 4. 1851. Der vierte allg. Landtag hat die für die Cavallerie noch mehr geforderten 27,000  $\text{R}$  verweigert — er ist vertagt.

Juli 2. 1851. Die Lieferung des Heubedarfs der Pferde der Großherz. Artillerie und Cavallerie für das nächste Verordnungs-jahr vom 1. Dec. 1851 bis dahin 1852 soll ausverdingungen werden.

Oct. 4. 1851?

(Freie Blätter.)

### Notizen.

Wir haben in unserm öffentlichen Leben schon so manche Erfahrung gemacht, ohne an Abhülfe zu denken. Es fehlte immer an genügender Einsicht und Energie, der Leitung unserer Angelegenheiten einen leichteren Gang und raschere Expedition zu geben. Zehnmal gefühlte Mängel kehren eben so oft wieder, ohne Abhülfe zu finden, und es ist daher nicht zu verwundern, wenn Berathungen nicht die Resultate und den Gewinn gewähren, welche man sich von den durchgreifenden Neuerungen, die sich seit einigen Jahren in unserem Gemeindeleben Bahn gebrochen, versprechen dürfte. In den desfälligen Versammlungen werden oft die wichtigsten, umfassendsten Gegenstände mit einer wahrhaft schreckenerregenden Unwissenheit abgehandelt und ein großer Theil der Berathenden läßt sich von

der Redefertigkeit oder Autorität Einzelner bestimmen, weil ihm eine gründliche Kenntniß der Fragen mangelt. Wäre es darum nicht besser, wenn sich der Kirchenrath künftig entschliesse, für die desfallsigen Versammlungen frühzeitig genug Vorlagen drucken zu lassen, damit doch Jeder einsehen und erfahren könnte, um was es sich handelt? Hätte sich nicht ein Einzelner bewogen gefühlt, das zur Berathung der Kirchhofsfrage nothwendige Material in der letzten Nummer und den Beilagen des Unterhaltungsblattes mitzutheilen, so wäre über diesen keineswegs allzueinfachen Punkt Nichts zur Kenntniß der Gemeinde gedrungen. Was hier der Einzelne that, sollte sich der Kirchenrath zur Pflicht machen, damit sowohl Keiner sich mit Unkenntniß des Gegenstandes entschuldigen könnte, als auch damit in den Berathungen an die Stelle des Schwankens und unbestimmten Hin- und Herhorchens eine klare und wohlwogene Willensmeinung träte.

Am Sonnabend den 12. Juli kam die Queen, Capt. Pearson, das erste Dampfboot, welches die Tahde befährt, nach 43 stündiger Fahrt von London und ging unter Krugast vor Anker, blieb daselbst am Sonntag, kam am Montagmittag vor die hiesige Schleuse und ging am Donnerstag um 3 Uhr mit 126 Stück fetten Hornviehs, 2 fetten Kälbern, 5 Schweinen, 15 Schaafe, einigen Passagieren und Gütern in See. — Bei dieser Angelegenheit stellte sich einmal wieder die trostlose Lage unserer maritimen Verhältnisse heraus. Capitän Pearson war am Sonntage in Barel anwesend, um, nachdem ein Fedderwarder Lootse das Schiff nach Krugast gebracht hatte, sich nach einem hiesigen Lootsen umzusehen, der dasselbe vor die Schleuse brächte. Leider aber hat es unsere Kaufmannschaft bisher versäumt, an die Anstellung von Schauerleuten zu denken, und so mußte es durch Hilfe von Privatleuten eingebracht werden. Mit derselben Hilfe gelang es denn auch, das Dampfboot aus dem Tief zu bringen, aber in See mußte der Capitän auf eigenes Risiko gehn, ohne einen Lootsen bekommen zu können, nachdem die erwähnten Privatleute es nicht übernehmen wollten, das Schiff über Krugast hinauszuführen. Es ist gewiß ein für uns nicht unbedeutendes Ereigniß, daß ein Dampfboot zum ersten Male die Tahde befährt und uns in directe Verbindung mit London bringt, aber wenn wir uns nicht aus unserer Lethargie aufrütteln lassen, und an die Abstellung oben dargelegter Uebelstände gehen, so ist an keine Hebung unserer Zustände zu denken. Es wird nach und nach jeder Schiffer, namentlich die Führer größerer Fahrzeuge, unsere Küste meiden, denn eine so arge Vernachlässigung des Allernöthigsten ist beispiellos. Möchten diese Zeilen dazu dienen, Manchem bei Zeiten die Augen zu öffnen!

### Protocoll,

#### betreffend die Errichtung von Kornbörsen.

Gesch. zu Sever im schwarzen Adler d. 9. Juli 1851 Nachm.

Anwesend waren die Herren: F. Closter, F. W. Folkers und F. C. S. Bley aus Barel, Knurr & Herz

aus Neustadt=Gödens, F. C. Kleiß aus Sever, F. N. Wendebach aus Hooßfiel, A. G. Nieniets aus Depenhäusen, Möhlmann & Comp. aus Wittmund, P. F. Fimmen aus Carolinensiel.

In Vollmacht waren vertreten durch Herrn F. C. S. Bley: die Herren C. A. Springer, G. Lübbers und Meiners & Comp. aus Barel, H. Flehner aus Carolinensiel. Ferner durch Herrn P. Fimmen vertreten: die Herren M. F. und D. F. Fimmen aus Carolinensiel.

Es wurden sodann die vorläufig entworfenen Statuten besprochen und beschlossen:

Zu ad 1. Daß statt der speciellen Ortschaften — es heißen soll: „in den Lemtern Friedeburg, Wittmund und Esens,“ im übrigen wurde der §. unverändert angenommen. Makler und Agenten müssen effective Mitglieder sein.

Zu ad 2. wurde hinzugefügt, daß jedem Landmanne und allen frachtsuchenden Schiffern der Zutritt gestattet werden solle; jedoch dürfen letztere keine An- und Verkäufe machen, ohne Vermittelung eines Kaufmanns, der Mitglied der Börsenhalle ist.

ad 3. wurde der erste Absatz unverändert angenommen. Der zweite Absatz fällt ganz weg.

ad 4. wurde dahin abgeändert für zweckmäßig erkannt:

am Montag	soll der Markt in Wittmund sein,
„ dito	„ „ „ „ Neustadt=Gödens,
„ Dienstag	„ „ „ „ Sever,
„ Mittwoch	„ „ „ „ Barel,
„ dito	„ „ „ „ Esens,
„ Donnerstag	„ „ „ „ Hooßfiel,
„ Freitag	„ „ „ „ Carolinensiel,
„ Sonnabend	soll ein Nebenmarkt in Barel sein.

ad 5. wurde unverändert angenommen.

ad 6. wurde bemerkt, daß die Vergütung für Gerste auch für Brauhafer gelten soll und der angelegte Satz für Futterhafer gilt. — Ferner sei dem §. noch hinzuzusetzen: für jedes Pfund Mindergewicht als 4  $\mathcal{R}$ , soll die Entschädigung

für Weizen . . . . .	2½ $\mathcal{R}$ Gold
„ Roggen . . . . .	2 „ „
„ Gerste und Brauhafer	1½ „ „
„ Hafer . . . . .	1¼ „ „
„ Buchweizen . . . . .	2 „ „ sein.

Im Falle hinsichtlich der Qualität des Getreides, Differenzen entstehen sollten, ist solches durch beiderseitig gewählte gute Männer zu entscheiden, und wenn Käufer und Verkäufer sich dennoch nicht einigen können, soll dem Börsencomité die letzte Entscheidung zustehen.

ad 7. wurde unverändert angenommen.

ad 8. angenommen mit der Abänderung, daß das verkaufte Quantum angegeben werden soll.

ad 9. wurde unverändert angenommen.

ad 10. soll das Comité aus 7 Kaufleuten bestehen und zwar Einem aus jedem Hallendistrict, und aus 3 Landleuten, gewählt Einer aus dem Barel'schen, Einer aus dem Sevelande und Einer aus Ostfriesland.

ad 11. wurde dahin abgeändert, daß alljährlich von den Kaufleuten drei, und von den Landleuten einer durch das Loos ausgeschieden werden sollen.



ad 12. wurde hinzuzusetzen beschlossen: „und für Utensilien und sonstige nützliche Zwecke.“

ad 13. wurde hinzuzusetzen beschlossen, daß die Courtagel für Geschäfte, welche von einem nicht angestellten Makler abgeschlossen werden, zwar bezahlt werden soll, wie angegeben, jedoch soll davon, den bei der Halle beidigten Maklern 5 Procent abgegeben werden. Dafür ist der beidigte Makler verpflichtet, etwaige Streitigkeiten ohne weitere Vergütung zu entscheiden. Die Courtagel soll übrigens nur in Courant bezahlt werden.

ad 14. 15. 16. 17. unverändert angenommen.

Die Unterzeichneten, hier Anwesenden, haben sich mit obigen Abänderungen zu den, in No. 24 des Varelser Unterhaltungsblatt de 1851, Seite 3, gedruckten Statuten einverstanden erklärt, unter dem Vorbehalt jedoch, daß die Zeichnung der heute in der Versammlung fehlenden Interessenten noch eingeholt und das Inkrafttreten ihrer Verbindlichkeit von den demnächstigen in einer näher zu bestimmenden Versammlung zu nehmenden Beschlüssen abhängig bleiben soll.

Vorgelesen, genehmigt und unterschrieben wie oben.

(gez.) J. Closter, H. Möhlmann, P. J. Timmen, J. A. Wenzelbach, H. J. Gathemann, pr. pr. Knurr & Herz, J. S. Herz, so für sich und seine Committenten J. C. H. Bley, A. G. Nieniets.

### Die Dampfschiffahrt.

(Fortsetzung der im Unterhaltungsblatte vom 5. d. M. No. 27. gegebenen Notizen über Einfuhr-Artikel in England.)

#### Schweinefleisch. — (Prime India Pork.)

Eine Tierce India Pork enthält 53 Stücke à 6 A und wiegt 318 A Netto engl. Jede Tierce darf nicht weniger als 33 à 35 beste Stücke enthalten, welche von den Nieren, Rippen und dem Bauche geschnitten; außerdem darf nicht mehr als 6 Beine oder Schultern in jede Tierce verpackt werden, welche hübsch geschnitten sein müssen. Der Beinknochen muß dicht an dem dicken Theile des Fleisches abgeschnitten werden. Jedes Stück muß hübsch geschnitten sein und so genau als möglich 6 A wiegen.

Das Fleisch muß von fetten, gut gefütterten Schweinen gewählt werden und durchaus frei von Verderbniß sein. Bei der Verpackung muß große Sorgfalt verwendet werden. Die unterste Lage in jeder Tierce muß aus den besten Stücken bestehen und jede Zwischenlage, so wie der Boden jeder Tierce mit feinem reinem Salze bestreut werden. Die 6 Beine oder Schultern müssen in der Tierce vertheilt werden und dürfen keinesfalls zusammen gelegt werden. Die oberste Lage muß aus den besten Stücken bestehen und dicht verpackt werden, mit einer guten Quantität von grobem Salze oben. Die Köpfe und Schenkelbeine dürfen nicht verpackt werden. Die Tierce muß von gutem ausgetrocknetem Eichenholze angefertigt werden und

groß genug sein. Jede Tierce muß außer den hölzernen, 6 eiserne Reifen haben.

(Die Fortsetzung wird folgen.)

### Kirchennachrichten.

Im Monat Mai d. J. wurden getauft:

Eine Tochter des J. H. Müller, Arbeiters zu Varel; eine Tochter des G. Albers, Arbeiters zu Hohenberge; ein Sohn des J. D. M. Gerdes, Fabrikarbeiters zu Varel; eine Tochter des J. H. Gerdes oder Fechter, Webers zu Varel; ein Sohn des J. A. Deltjen, Lehrers an der Bürgerschule zu Varel; ein Sohn des H. A. F. Neumeyer, Schlossermeisters zu Varel; ein Sohn des W. L. Götsdicker, Handelsmanns zu Varel; eine Tochter des N. Bredehorn, Schneidermeisters zu Seggehorn; ein Sohn des J. H. Hillen, Arbeiters am Langendamms; ein Sohn des A. Bülter, Pächters zu Obenstrohe; eine Tochter des D. Rahmann, Landmanns zu Tange; eine Tochter des M. Ahlers, Landmanns zu Varel; eine Tochter des G. Dietze, neuen Köters und Webers zu Obenstrohe; eine Tochter des H. Chr. Böcker, Hausirers und Häuslings zu Obenstrohe; eine Tochter des weil. W. Lübkmann, alten Köters in Altjührden; Zwillingstöbne des H. A. Müller, Häuslings in Hohenberge; ein Sohn des H. A. Blankenforth, neuen Köters in Obenstrohe; ein Sohn des D. Mählmann, Stellmachermeisters zu Varel; 3 uneheliche Kinder.

Copulirt:

Gerd Brunken, Zieglermeister zu Altjührden, und Henriette Sophie Hinrichs aus Langwerth; Heinrich Diedrich Haucke, Eisengießerarbeiter zu Varel, und Anna Margar. Budden aus Moorhausen; Johann Anton Meyer, Wittwer und Schustermeister zu Varel, und Louise Christiane Dilmanns daher; Johann Dieder. Weber, Weber und Fabrikarbeiter, ein Wittwer, zu Winkelsheide, und Gebte Margr. Buhr aus Lindwege; Heinrich Diederich Marcus Mieneur, Bäcker zu Neuenburg, und Johanne Cathr. Reiber aus Varel; Hermann Hinr. Mendens, Maurergeselle zu Varel, und Anna Elise Margr. Holze aus Varel; Johann Dieder. Jansen, Fabrikarbeiter zu Varel, und Marie Wilhelmine Johanne Heidekamp aus Varel; Eilert Hinrich Diederich Nuseler, Tagelöhner zu Jethausen, und Wilhelmine Christine Hullmann aus Großenmeer; Friedr. Jansen, Heuerling und Fabrikarbeiter in Obenstrohe; und Helene Hörmann daher; Hinrich Suhren, Dienstknecht zu Winkelsheide, und Cathr. Friederike Bredehorn aus Altjührden; Gerhard Diederich Hohn, Bäckermeister zu Varel, und Anna Elisabeth Silers daher; Albert Hellmers, Häusling und Wittwer zu Altjührden, und Anna Catharine Marie Schmaeder aus Wiefelstede; Jacob Rabben, Färbermeister zu Varel, und Charlotte Christine Catharine Silers aus Aurich; Anton Hülsmann, Tagelöhner zu Streek, und Gesine Margr. Speckels aus Wapelborf; Hinrich Gerhard Silers, Weber zu Dangastermoor, und Lene, geb. Niemeyer, verwitwete Müller, zu Dangastermoor; Gerhard Wilhelm Böcker, Schneidermeister zu Varel und Margr. Cathr. Benter aus Abkehave; Johann Henke Lübben, Heuerling und Fabrikarbeiter in Obenstrohe, und Elise Johanne Wilhelmine, geb. Blohm, verwitwete Sümning, daher; Johann Rudolph Bruns, Fabrikant und Kaufmann zu Lesum, und Cathr. Adeline Elise Strahlmann aus Varel; Gerd v. Thülen, Tagelöhner zu Varel, und Anna Friederike Helmers daher.

Beerdigt:

Marie Cathr. Bartels aus Varel, alt 52 Jahr 7 Monat 12 Tage; ein todtgeborener Sohn des H. A. Theilen, Kaufmanns zu Varel; Gerd Sanders, Halberbe zu Seggehorn; alt 67 Jahr 7 Monat 14 Tage; Gerhard Theodor Friedr. Braunschweiger aus Varel, alt 2 Jahr 1 Monat 8 Tage; eine todtgeborene Tochter des H. G. Barre, Tagelöhners zu Jethausen; Anna Cathr. Funke aus Dangast, alt 2 Jahr 2 Monat 29 Tage; Hermann Leverenz aus Dangast, alt 30 Jahr 3 Monat; Johann Wilhelm Haucke aus Varel, alt 11 Monat 24 Tage; Hinrich Anton Gerh. Speckels aus Neuborf, alt 3 Monat; Johann Friedrich Gröning aus Dangast, alt 32 Jahr 9 Monat 10 Tage; Hinrich Wilhelm Krohn aus Obenstrohe, alt 1 Jahr 6 Monat 1 Tag.